

Guter Wille, gute Lösung

Zur Berichterstattung und zu diversen Leserbriefen über den geplanten Neubau auf dem alten Schulgrundstück in Gauting:

Unterschriftenlisten für das Bürgerbegehren wurden übergeben, es bleiben vier Wochen, um einen akzeptablen Kompromiss zu finden. Ich habe mich ausführlich mit dem Bauvorhaben beschäftigt. Obwohl mir die Konzeption im Prinzip gefällt, ist das Bauvorhaben mit vier Stockwerken deutlich zu hoch und mächtig geraten. Die sonstigen Kritikpunkte von „Gauting aktiv“ – Abstandsflächen und Verkehrschaos – halte ich für übertrieben und polemisch. Das gilt aber auch für Äußerungen von Frau Kössinger, dass dann Zuschüsse fürs Bosco gekürzt werden müssten. Verbal abrüsten und konstruktiv miteinander reden – das wünsche ich mir.

Die Anlage des Baderhofs an der Würm ist recht gut gelungen, nur der Kopfbau zum Hauptplatz ist zur Bausünde geworden. Verständlich, dass alle Bürger verärgert sind: So etwas darf sich am Bahnhof nicht wiederholen. Laut Investor müsste der Kaufpreis bei Wegfall des obersten Stockwerks deutlich gesenkt werden. Eine Diskussion über das Bauvolumen scheint aber möglich. Der Kompromiss könnte in einem zurückgesetzten obersten Stockwerk liegen, was die Wuchtigkeit optisch vermindern würde. Wenn die Gemeinde die Zufahrt zum P&R-Parkplatz von hinten weiter aufrecht erhält, sind die Verkehrsprobleme am Kriegerdenkmal mit den vorgesehenen Maßnahmen auf Basis des Gutachtens zu verkraften.

Zwei polarisierende Begehren wären sicher die schlechteste Lösung. Also: Gemeinde, Investor und Bürgerinitiative an einen Tisch. Bei gutem Willen findet sich eine Lösung, die von allen akzeptiert werden kann, ohne dass es zu Verzögerungen kommt. *Hans-Walter Bernsau, Gauting*

Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar, dürfen gekürzt und digital publiziert werden. Briefe ohne Nennung des vollen Namens werden nicht veröffentlicht. Sie erreichen die Starnberger SZ-Redaktion per Fax unter 08151/3605-80 oder per E-Mail unter LKR-Starnberg@sueddeutsche.de. Bitte geben Sie für Rückfragen stets Ihre Adresse und Telefonnummer an.

Übertriebener Aktionismus

Es lohnt sich kaum, die Leserbriefe der vergangenen Tage zu studieren, die Argumente sind aus Flugblättern und Plakaten des Investors und von Seiten der Gemeindeverwaltung hinreichend bekannt. Lediglich die Unterstellung, die Unterstützer des Bürgerbegehrens würden von Neid geplagt, ist an den Haaren herbeigezogen. Es sollte daran erinnert werden, wie die ganze Diskussion entstanden ist: So entsetzlich das Monstrum am Hauptplatz ist, so hat es doch ein Gutes: die Gautinger sind aufgewacht. Sie haben gesehen, dass sie sich auf das Urteilsvermögen von Gemeinde und Gemeinderat nicht verlassen können. Ehrenamt hin oder her: de facto gibt es auch im Gemeinderat eine Fraktionsdisziplin, wenn nicht gar -zwang. Die Bürger haben gemerkt, dass sie sich um Bebauungspläne kümmern müssen, die zwar ordnungsgemäß, aber brav und unauffällig ausliegen.

Die bisherige Diskussion ging um Bau-masse, Geschosshöhe, Nutzen eines zentral gelegenen Supermarktes. Drei wesentliche Punkte wurden aber vernachlässigt: Die Gefährdung von Grundschulern durch unübersichtliche Verkehrsführung in Nähe der Schule: Die vorgesehene Fußgängerampel ist bestenfalls eine Vorsorgemaßnahme. Kinder in diesem Alter sind aber unberechenbar. Die geplante Verkehrsführung: Zwischen Grundschule und neuem Baukörper wird von der Ammerseestraße aus eine Ein- und Ausfahrt geschaffen für eine Tiefgarage, oberirdische Parkplätze, Anlieferverkehr sowie P&R-Plätze am Bahnhof. Stau und Hupkonzert sind programmiert. Und schließlich das Argument der angeblichen Verkehrsberuhigung durch den Supermarkt, weil die Gautinger dann zu Fuß zum Einkaufen gingen: Ein Blick auf die Kassen eines Supermarktes zeigt, dass gerade dort besonders umfangreich eingekauft wird. Werden die Käufer ihre Taschen der Prognose zuliebe zu Fuß schleppen? Der Verkehr wird sich dennoch beruhigen, weil 42 Parkplätze schlichtweg unrealistisch sind. Die Leute fahren dann lieber nach Stockdorf, wo sie vor dem Supermarkt mit 180 Parkplätzen problemlos ein- und ausladen können. Niemand will Stillstand. Es geht darum, nachzudenken und übertriebenen Aktionismus einzubremsen. *Hansjörg Hägele, Gauting*

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Donnerstag, den 21. Dezember 2017, Seite 11